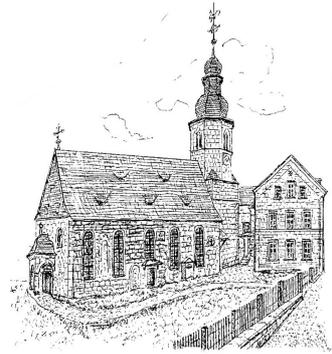


Predigttext: Überwinde das Böse mit Gutem

17 Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. 18 Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. 19 Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.« 20 Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm

zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« . 21 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.



Liebe Gemeinde, liebe Leserin, lieber Leser!

Er ist der sympathischer Kerl von nebenan. Die Mädchen stehen auf ihn. Wenn Janosch abends mit seiner Clique durch die Kneipen zieht, dann hat er so seine Wirkung auf die Frauen. Seine beste Freundin Mareike ist regelmäßig bei der Männerclique mit dabei und wird genauso regelmäßig auf die Schippe genommen.

Anscheinend schlägt er dabei auch mal über die Stränge, so dass die beste Freundin ihn bei „Verstehen Sie Spaß“ anmeldet – unter der Kategorie „Der hat's verdient“.

Sie werden das Format kennen: Janosch wird vor versteckter Kamera gründlich verarscht. Ein Date wird arrangiert, eine attraktive Brünnette schmeißt sich an ihn heran, bis sich herausstellt, dass sie extrem verwöhnt und teuer ist, keinerlei Tischsitten hat und außerdem in den 68ern stecken gebliebene Hippie-Eltern hat.

Bis natürlich irgendwann Guido Cantz hereinschneit und die Sache auflöst. So eine kleine süße Rache tut gut.

Wie ist das bei Ihnen? Hätten da sie da auch einen Kandidaten, eine Kandidatin?

Und wissen Sie nicht auch jemanden, dem sie doch gerne einmal etwas auswischen wollten, eine kleine Retourkutsche? Und das könnte durchaus ganz subtil vor sich gehen. Noch mal so richtig deutlich zeigen, wie daneben der andere sich benommen hat. Vielleicht müsste man es nicht einmal Rache nennen. Eher so ein kleiner Vergeltungsschlag. Derjenige hat es sich so verdient!

Bei „Verstehen Sie Spaß?“ bleibt es meist auf der lustigen Ebene, auch wenn die Kandidaten manchmal ganz schön etwas abkriegen.

Doch was ich da erlebe ist, dass der Humor einen gewissen Raum eröffnet: mit den Macken und den Tücken anderer Menschen umzugehen.



Und indem der andere auf den Arm genommen wird, entsteht ein kleiner Test: kann der andere auch über sich selbst lachen, führt die Retourkutsche vielleicht sogar zu einem bisschen Selbsterkenntnis? Mit der Frage: Bin ich wirklich so, dass ich das verdient habe?

Unser Predigttext, den wir vorhin gehört haben, gibt ein ernsteres Bild ab. Es geht um Böses, um Rachegedanken, um Zorn, und wie man damit umgeht.

Jetzt ist es an der Zeit, zu erklären, wie ich auf „Verstehen Sie Spaß?“ gekommen bin. Dort war es der Humor, der einen Raum eröffnet mit kleinen Fiesigkeiten, mit Macken und Tücken anderer Menschen umzugehen.

Auch die Worte des Paulus eröffnen einen Raum; einen Raum, mit der gesteigerten Form davon zu händeln. Mit den Dingen, die über Sticheleien, Frotzeleien, Fiesigkeiten hinausgehen.

Was tun, wenn mich unbedachte Worte tatsächlich verletzen? Wenn mir Böses geschieht? Wenn ich plötzlich den „Ellebogen“ des anderen in den Rippen spüre, der mich aus dem Weg kicken möchte?

Und wenn ich plötzlich das Bedürfnis nach Rache spüre, dieser Wunsch, es dem anderen heim zu zahlen, wenn Rache eben auf einmal süß wird.

Paulus sagt: Für uns Christen eröffnet sich ein Raum, eine Möglichkeit, wie wir damit umgehen können.

Es beginnt mit einer Mahnung, eher mit einer Anordnung:

„Rächt Euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: 'Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr'.“ (5.Mo 32,35)

Gut, zunächst werden *wir* ausgebremst. Sozusagen eine Vollbremsung für das, was da in uns in Fahrt kommt, was in uns aufsteigt an Gefühlen, was in uns brodelt.

Aber dann kommt etwas größeres ins Spiel. „Gebt Raum dem Zorn Gottes.“

Es ist ein alttestamentliches Zitat.

Tatsächlich finden wir im Alten Testament viel häufiger den zornigen, den rächenden Gott. Der Abschnitt, aus dem Paulus ein Zitat herausnimmt, stammt aus dem „Lied des Mose“.

Und Mose erzählt, wie Gott hin und her gerissen ist: sein Volk wendet sich immer wieder anderen Göttern zu; „kein Verstand wohnt in ihnen“ heißt es da.



Und doch schlägt er sich immer wieder an die Seite Israels, hält seinem Volk die Treue.

Der Höhepunkt dieses Liedes ist, wenn Gott spricht: „Sehet nun, dass ich's allein bin und ist kein Gott neben mir! Ich kann töten und lebendig machen, ich kann schlagen und kann heilen, und niemand kann aus meiner Hand reißen.“ (5.Mo 32,39)

Das ist die volle Souveränität Gottes!

Andererseits entdecken wir schon im Alten Testament zahlreiche Anhaltspunkte, dass Gott selbst diese Souveränität eingeschränkt, in Bahnen geleitet hat. Treue zu seinem Volk, eine Selbstverpflichtung Gottes, ein Bund – das zieht sich durch die Geschichte des Volkes Israel, von den Erzvätern bis zum Wiederaufbau Jerusalems im fünften Jahrhundert vor Christus. Gott steht zu seinen Verheißungen.

Und wir entdecken im Neuen Testament, dass diese Treue, dieser Bund, die Verheißung allen Menschen gilt, nicht nur einer Menschengruppe.

„Gebt Raum dem Zorn Gottes“, so heißt es nun bei Paulus. *Wir* werden ausgebremst. Wie *Gott* aber nun diese seine eigene Souveränität handhabt, lässt Paulus offen. Gott lässt sich da nicht hineinreden.

Für uns jedoch entsteht ein neuer Raum. Uns wird eine neue Freiheit geschenkt: nämlich von den eigenen Rachegeleüsten, dem Zorn, den Gefühlsaufwallungen zurückzutreten, und andere Handlungsmöglichkeiten ins Auge zu fassen.

Gott macht das schon, er wird Gerechtigkeit schaffen, er wird die Dinge ins Lot bringen. Es kann schon sein, dass am Ende wieder die Liebe Gottes, seine Barmherzigkeit und Vergebung steht. Aber das ist jetzt nicht mein Ding, Gott zu sagen, was er zu tun hat, wie denn seine Rache auszusehen hätte.

Ich dagegen kann meine Faust öffnen und bin frei, andere Dinge anzupacken.

Zum Beispiel auch solche, die Paulus dann in seinem Brief nennt (auch das hat er wieder aus dem Alten Testament 'geklaut' – Sprüche Salomos 25,21-22):

„Viel mehr, wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn Du das tust, so wirst Du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.“

„Feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.“

Das klingt doch schon wieder nach süßer Rache! Was für ein Spaß! Das klingt irgendwie gut!

Mit diesem klein bisschen Humor darf man das, glaube ich, sehen. Und dann gelingt es auch, diese anspruchsvolle Herausforderung anzugehen.



Dem Feind zu essen und zu trinken zu geben.

Das erste, was ich dazu brauche ist, wahrzunehmen und einzugestehen, wie tief die Verletzung ist, die ich verspüre.

Das zweite ist, zu begreifen, dass meine Rachegeanken durchaus normal sind, sie sind eine Abwehrreaktion, ein Wunsch nach ausgleichender Gerechtigkeit.

Das dritte ist, dass es als Christ nicht meine Aufgabe ist, solche Rachegeanken zu hegen und zu pflegen. Stattdessen delegiere ich sie weiter an Gott. Er ist der, der sich in Sachen Gerechtigkeit aber auch Liebe weit besser auskennt als wir. Denn er kennt uns Menschen, kann tiefer in uns hineinschauen als wir selbst. Unsere Persönlichkeit, unsere Beweggründe, unsere Verletzlichkeit. Und nicht nur unsere, sondern eben auch die unseres Feindes.

Also sage ich:

Lieber Gott,

Du weißt wie weh es mir tut, was derjenige mir angetan hat.

Aber es ist jetzt dein Job, für Gerechtigkeit zu sorgen.

Ich überlasse es Dir, weil meine Rachegeanken nicht mein Leben bestimmen sollen.

Ich will frei sein. Frei auch zur Liebe ganz anderen Menschen gegenüber.

Vielleicht sogar frei für den, der mir Böses getan hat.

Und sollte es mir gelingen,  
feurige Kohlen auf sein Haupt zu sammeln,  
dann möge das auch mich verändern.

Vielleicht schenkst Du mir dann tatsächlich  
die Liebe ins Herz, die ich brauche,  
und die Kraft, Frieden zu stiften.

Amen.

So könnten wir beten – und wir begännen, das Böse mit Gutem zu überwinden!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.